



Abend-

Zeitung.

70.

Dienstag, am 24. März, 1818.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Weltseele.

In der Schöpfung weitem Kreise
Dränget, in der Wesen Kette
Glied an Glied sich um die Wette,
Daß es seine Kraft beweise.
Auf den angewiesnen Plätzen
Wirkt, nach ewigen Gesetzen,
Jedes fort auf seine Weise.

Leer ist keines ausgegangen,
Jeder hat sein Pfund empfangen,
Daß er's thätig bild' und pflege,
Und dereinst mit reichem Wucher
Vor dem Geber niederlege.

Mächtig braust der Jugend Leben,
Alles will es kühn umschlingen,
Alles soll dem wilden Streben
Jugendlicher Kraft, gelingen.

Was die Blicke rings erspähen,
Wär' es noch so hoch, so groß,
Er erringt es von den Höhen,
Er entreißt's dem Erdenchoos.

Schnell, wie die Gedanken schweifen,
Soll auch Wunsch und Plan gedeih'n,
Seine raschen Hände greifen
In die Zukunft weit hinein.

So, im wagenden Vertrauen,
Lenkt es an des Schicksals Rad,

Und die ernstern Mächte schauen
Lächelnd auf die kühne That.

Selbst das Glück, das Spröde, machet
Sich der Kühne unterthan,
Freundlich lacht es ihm, und wachet
Sorgsam über seiner Bahn.

Wunderbare Jugend! — bliebe
Deine heil'ge Gluth uns treu,
Dein Vertrauen, Deine Liebe,
Würden sie uns ewig neu!
Aber, ach! der Zeiten Wechsel
Kühlt den Götterfunken ab,
Und des Lebens schönste Blüthen
Finden allzusehnell ihr Grab.

Wohl, wenn jenē reiche Jugend
Uns nicht ungenützt verrann!
Langsam baut die stille Tugend
Sich mit edlen Früchten an.
Diese soll die Nachwelt brechen,
Geht auch gleich die Pflanze ein,
Diese sollen für uns sprechen,
Uns ein stiller Segen seyn.

Agnes Franz.

Justus Krumbholz.

(Fortsetzung.)

Der alte Herr aus Baltimore erzählte eine Begebenheit, um deren Mittheilung man ihn gebeten;

er erwähnte eines deutschen Kaufmanns, dem er die größten Verbindlichkeiten hierbei schuldig geworden. Leider habe er, nirgends lange festhaft, nichts wieder von ihm erfahren, und ohne Zweifel sey er, in der langen Zeit, die dazwischen läge, gestorben. Seinen Namen, Severin Krumbholz, habe er in seiner Schreibtisch aufgeschrieben. Just horchte hoch auf, und Felsig nahm Gelegenheit, ihn dem Amerikaner als den Sohn des Mannes vorzustellen, der ihm so lieb geworden. Der Fremde erkundigte sich nach nähern Bestimmungen, und Just gab über seines Vaters Schicksal und Geschäfte in sehr gutem Englisch so gründliche und verständige Auskunft, daß alle Anwesende mit Verwunderung auf den jungen alten Herrn, wie ihn Belair scherzend nannte, blickten. Sein Triumph war um so vollkommener, als er selbst ihn gar nicht bemerkte. Nur eine sanfte Röthe, die auf den Wangen der Blondes sichtbar wurde, gab ihm ein süßes, beruhigendes Gefühl. Auch die hohe Brünette ließ sich herab, jetzt von ihm Notiz zu nehmen, und er ließ sich auch durch ihre Annäherung nicht außer Fassung bringen, sondern blieb freundlich und bescheiden, wie vorher.

Er fühlte sich jetzt weniger fremd als Anfangs, und Alles wäre gut abgegangen, hätte ihn nicht ein verdrüßlicher Zufall erwartet. In der Mitte des festlichen Mahles entstand Lärm im Nebenzimmer. Laute Männerstimmen ließen sich vernehmen. Die Thüre flog auf, und Gottfried stürzte bleich wie die Wand herein. Mit einem Blick überflog er die Gesellschaft, und sobald er Just gefunden, warf er sich um seinen Hals. „Das ist mein junger Herr!“ schrie er mit ängstlicher Stimme, „und kein Teufel soll mir ihn nehmen.“

„Was willst Du denn, Gottfried?“ frug Just verwundert.

„Seh Er nur ruhig,“ antwortete der Diener, „Er wird's gleich erfahren.“

Ein Polizeicommissair trat herein, um sich bei Herrn Felsig zu entschuldigen, daß er ihm in seinem Hause lästig werden müsse. Er erzählte, daß man, in einem heut sehr früh einpassirten Thierhändler, Namens Kossi, einen Spion entdeckt, und bei ihm mehrere Pässe unter verschiedenen Namen gefunden habe. In dem Thorzettel stehe bloß Gottfried und Kossi, Thierhändler aus Tyrol, nebst zwei jungen Bären. Gleichwohl behaupte Kossi, den, auf Herrn Justus Krumbholz und dessen Bedienten, Gottfried, lautenden Paß, nicht gestohlen, sondern zur Aufbe-

wahrung bekommen zu haben, indem er mit diesem Herrn angekommen sey. Der Bediente Gottfried läugne dies, und gebe vor, Kossi nebst seinem Thiere aus Gefälligkeit in den Wagen aufgenommen zu haben, während sein Herr geschlafen. Wahrscheinlich habe Kossi den jungen, tief in seinem Mantel verhüllten Krumbholz für einen Bären angegeben.

„Ja,“ fiel Gottfried ein, „und als mein junger Herr hierher gegangen war, brachte ich seine Sachen in Ordnung, und da fehlte mir gleich der Paß und die Briestafche mit den Wechseln. Ich lief zu dem Bärenhändler, der sie gestohlen haben mußte; aber den hatten sie schon eingeführt. Vor Gericht aber hatte er mich angegeben, und nun wollten sie mich in's Loch stecken. Da mußte ich um Gottes Willen bitten, daß sie mich nur hierher führten.“

Der Polizeibeamte meinte, wenn Herr Felsig für Beide gutsagen und Herr Krumbholz sich zu den Wechseln im Taschenbuch legitimiren könne, so ersuche er die beiden Herren, sich morgen ins Stadtgericht zu begeben, wo die Sache sehr bald beendet seyn könnte. Felsig war sogleich bereit; Just gab die nöthigen Data mit der größten Genauigkeit, so daß der Commissair befriedigt das Haus verließ. Gottfried bekam eine Flasche Wein auf das Wohl seines jungen Herrn im Vorzimmer zu leeren. So war Alles beigelegt. Allein die Gesellschaft wollte für den Schreck wenigstens durch den Spaß entschädigt seyn, und der Umstand, daß Just mit einem Bärenführer gereist, im Thorzettel als ein junger Bär eingetragen sey, und endlich zu seiner Wohnung das berühmteste Haus der Stadt gewählt habe, bot dem Witzling Belair unerschöpflichen Stoff zu Neckereien.

„Aber unbegreiflich ist's doch, lieber Krumbholz,“ nahm Felsig das Wort, „da es Ihnen unbeschadet Ihrer übrigen Vorzüge, die ich aufrichtig anerkenne, — so ganz an Weltkenntniß fehlt, — unbegreiflich ist's doch, daß Ihre Frau Mutter Ihnen nicht einen gewandtern Begleiter, als den wackern Gottfried, mitgegeben? Eine Frau, eine Mutter, dünkte ich, müßte mehr als zu besorgt vor allen Zufällen seyn, die einem 16jährigen Jüngling begegnen können!“

„Ne, das ist mal wahr,“ fiel Gottfried ein, der sich herein geschlichen und hinter seines Herrn Stuhl gestellt hatte, „wenn man sie so sieht, sollte man sie wohl für ein verkleidetes Mannsbild

ten. Und hat sie nur erst die Fliegenklatsche beim Leibe! — Gelt, Herr Just, die Mama führt einen guten Piff?!"

Just mußte lachen, und die ganze Gesellschaft brach auf dies Zeichen in lautes Gelächter aus.

Die Tafel ward aufgehoben. Der Amerikaner suchte an Just zu kommen, und sagte ihm mit freundlichen Worten: er wünschte von ganzem Herzen, gegen den Sohn seines Retters seine Dankbarkeit an den Tag legen zu können. Er sey daher entschlossen, ihn in einigen Jahren, wenn er in Felsig's Hause seine mercantilischen Studien vollendet habe, zu sich zu nehmen, um ihn, in seiner Gesellschaft, den großen ausländischen Handelsverhältnissen zuzuführen. Mit Innigkeit bat er ihn, sich jenen frommen, einfachen Sinn zu erhalten. Was ihm an Weltkenntniß und feinen Sitten abginge, würden ein Paar Jahre Reisen leicht ersetzen.

Ueberrascht antwortete der Jüngling mit Freudenthränen: „Alles gut, lieber Herr, und ich kann wohl versprechen, daß ich mit Gottes Hülfe als ein Christ und rechtschaffner Mensch zu leben und zu sterben gedenke. Was aber Ihre sonstigen Vorschläge betrifft, da kann ich, ohne meiner lieben Mutter Mitwissen, gar nichts thun!"

Wesland, so hieß der Fremde, lobte ihn, dieser Bedenklichkeit halben, und versprach, selbst mit Frau Renaten von der Sache zu sprechen. Zugleich rufte er Herrn Felsig herbei, den er bat, sich Just's recht ernstlich anzunehmen, indem er fest entschlossen sey, Vaterstelle an ihm zu vertreten.

(Die Fortsetzung folgt.)

Die Niederlage der unbeständigen Liebe.

Unter diesem Namen erfand ein Herzog von Savoyen ein Turnir für Frauenzimmer, und fing damit zum erstenmale im Jahre 1667 am Turinischen Hofe die Fastnachten an. Auf dem Schloßhofe war ein weiter Platz. Da erschienen zwei erhabene Wagen, von einem Chor Trompeter und Pauker geführt. Auf dem ersten saß die Liebe, ganz trozig, und hatte vor ihren Füßen liegen, eine große Anzahl gekrönter Häupter, die sie als die wahre Liebe verehrten. Auf dem andern saß in einem Tempel, von den drei Grazien und einer herrlichen Musik umgeben, die Tugend. Sie begleiteten alle Feindinnen der Liebe, bewaffnet. Jede hatte so viel Secundanten bei sich, als sie Leidenschaft

ten hatte. Als man die stolze Liebe ansichtig wurde, sprangen alle diese schönen Damen vom Wagen der Tugend herab und forderten die, der Liebe zu Füßen liegenden, Beherrscher der Welt zum Duell heraus. Darauf griffen sie, unter Anführung der Herzogin von Savoyen, die die Alcidiene präsentirte, die Liebe selbst mit Lanzen, Javelinen oder Pfeilen an. Jede aber hatte einen wohlgerüsteten Ritter zur Bedeckung vor sich.

Nach vollendetem Kampfe, wobei übrigens die Liebe (allemal) unterliegen mußte, beschenkte der Herzog die ausgezeichnetsten Ueberwinderinnen mit kostbaren Preisen, und in jeder kommenden Fastnacht machte dieses Turnir die Einleitung.

S. Hennig.

R ä t h s e l.

Es lebt und webt im Sonderbaren,
Fast täglich ändert's die Gestalt,
Es nimmt bald zu, bald ab an Jahren,
Bald ist es blühend jung, bald alt.

Bald sieh'st Du es als Geist erscheinen,
Und bald als Jude, bald als Christ,
Bald sieh'st Du's lachen, poltern, weinen,
Bald Bettler und bald Fürst es ist.

Bald Engel, Teufel, Thor, bald Weiser,
Bald Räuber, Priester, gar wohl Thier,
Bald spendet's Gold, gleich China's Kaiser,
Bald sieh'st Du's betteln vor der Thür.

Und immer kommt's verändert wieder,
Heut' ist es arm und morgen reich;
Noch gestern todt, singt's heute Lieder,
Bald ist es schwarz, bald roth, bald bleich.

Bald kommt's zu Fuß, bald stolz zu Pferde,
Bald ist es blind, bald taub, bald stumm.
Bald steigt es plötzlich aus der Erde,
Bald schiffet es in der Luft herum.

Und immer ist es nur der Eine,
Der so verändert Dir sich zeigt;
Ob wirklich oder nur zum Scheine?
Davon die Sphinx für diesmal schweigt.

J a h n.

Auflösung des Räthfels in No. 68.
P a n t o f f e l.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Tagbuch aus Wien.

(Fortsetzung.)

Am 21. Januar. Vormittags wurde in der französischen Kirche zu St. Anna zur Gedächtnisfeier des Todes Ludwig XVI., auf Anordnung des französischen Gesandten, Marquis Caraman, ein feierliches Requiem gehalten. Die Musik war von Hrn. Panseon, einem jungen, talentvollen, jetzt hier wohnenden Franzosen, componirt. Kunstverständige wollen behaupten, der Satz sey zu galant und daher dem Kirchenstyle nicht anpassend.

Abends hatte der Balletmeister Aumér im Kärnthnerthor-Theater sein Benefiz bei der dritten Vorstellung des Zauber schlafes. Was wir bei der ersten Vorstellung dieses Ballets geäußert haben, scheint einzutreffen; das Theater füllt sich bei jeder Wiederholung mehr, und schon sprechen Leute, welche ihm früher den Stab unbedingt gebrochen haben, schonender davon.

Im Theater an der Wien sahen wir zum erstenmale: Lorenz als Räuberhauptmann, als dritten Theil des Hausgesindes. Der französische Jocrisse heißt nämlich bei uns Lorenz, und ein beliebter hiesiger Lokaldichter (der Verfasser der Eipeldauerbriefe) hat es übernommen, diese Jocrisses zu verdeutschen und für Hrn. Hasenhut's Persönlichkeit einzurichten. Es ist ihm mit dem zweiten Theil geglückt, doch dieser dritte schien weniger anzusprechen. Bedenkt man aber, daß Hr. Hasenhut bei jeder ersten Vorstellung immer sehr verlegen ist, und daß bei den ersten Vorstellungen stets im Parterre junge Herren aus vollem Halse lachen, und dabei immer ausrufen: O, welche Dummheit, wie abgeschmackt! — und am Ende — nicht das Stück, sondern — sich selbst auszischnen; so kommt man fast in Versuchung zu glauben, auch dieser dritte Theil werde bei den Wiederholungen das Glück seiner Brüder theilen.

Die Bänder der goldenen Eintracht,

eines jener Duzend-Ritterstücke, welche wir schon bis zum Eckel gesehen haben, machte im Leopoldstädter Theater kein Glück.

Am 22. Januar. Die Deputirten von Galizien und Lodomerien, angeführt vom Hrn. Baron von Hauer, und jene des Küstenlandes unter Anführung des Grafen von Chotek, führen um 11 Uhr Vormittags in Gallawagen bei Hofe auf, und hatten bei J. M. dem Kaiser und der Kaiserin feierliche Audienz. Sie überbrachten der erhabenen Fürstin, nach altherkömmlichem Gebrauche, die Hochzeitgabe der Stände ihrer Reiche.

Am 25. Januar. Im Theater an der Wien zum erstenmal: die Faschings-Speculanten, ein lokales Lustspiel in 3 Akten. Der Ausdruck: lokales Lustspiel, will bei uns beiläufig so viel bedeuten, als: ein Gemälde, in welchem Wiener Sitten in Wienerischem Dialekte durchgehechelt werden. Derlei Gemälde sind nun manchmal wirklich sehr lustig anzusehen, und selbst Fremde besuchen das Leopoldstädter Theater sehr gerne, um dort einen fröhlichen Abend zu genießen und ihr Zwerchfell in Bewegung zu setzen, (obschon sie meistens nur die Hälfte der Worte verstehen, die sie hören). Nur müssen diese Fresco-Gemälde so dargestellt werden, wie es im Leopoldstädter Theater der Fall ist, welches, außer Hrn. Schuster, der Grundsäule dieses Theaters, noch 5 oder 6 recht brave Komiker, und an Herrn Bäuerle u. s. w. allezeit fertige Possenschreiber besitzt, welche für die Individualität dieser Komiker zu schreiben verstehen. Im Theater an der Wien aber, wo außer Hrn. Hasenhut, der alt und matt zu werden anfängt, eigentlich kein einziger vorzüglicher Lustigmacher existirt, und wo selbst die Bühne für solche Possen zu groß und das Publikum zu gemischt ist, machen diese Dinge kein Glück. Das heutige besonders enthält nur abgenutzte Situationen und veraltete Charaktere, und obschon es nicht mit auffallendem Mißfallen aufgenommen wurde, so ließ es die Zuseher doch kalt.

(Wird fortgesetzt.)

Ankündigungen.

Im Verlage von H. L. Brönnner in Frankfurt a. M. sind nachstehende Werke erschienen und durch alle solide Buchhandlungen Deutschlands (in Dresden durch Arnold) zu beziehen.

Münner, J. M., englisch-deutsche Gespräche für das gesellschaftliche Leben, nach J. Beauval. 3 Bändchen. 8. 1 Thlr.

— — Itallienisch-deutsche Gespräche 2c. 3 Bändchen. 8. 1 Thlr.

— — Spanisch-deutsche Gespräche 2c. 8. 16 Gr.

Kadloff, die Sprachen der Germanen in ihren sämtlichen Mundarten dargestellt und erläutert. gr. 8. Druckpap. 2 Thlr. Schreibpap. 2 Thlr. 16 Gr.

Reinhardt's, Dr. Franz Volkw., Ansichten und Benutzungen der Sonn- und Festtäglichen Evangelien, aus dessen sämtlichen über diese Lehrtexte vorhandenen Predigten zusammengestellt und mit dessen Genehmigung herausgegeben von Ernst Zimmermann. Auch unter dem Titel: Homiletisches Handbuch für denkende Prediger. 3 Theile. 8. 4 Thlr. 16 Gr.

Reinhardt'sches Beicht- und Communionsbuch oder Betrachtungen für Communicanten, aus den Schriften des selbigen Oberhofpredigers Reinhardt in Dresden gezogen von E. J. Dietrich. 8. 8 Gr.

Sind, J. B. von, der sicher und geschwinde heilende Pferdearzt, oder gründlicher Unterricht über die Erkenntniß, Ursachen und Heilung der Krankheiten der Pferde. Herausgegeben von K. W. Ammon, Kön. Wund. Thierarzt. 7te durchaus verbesserte und vermehrte Auflage. 8. 1 Thlr. 8 Gr.

Strak, Dr. J., Eloah, Erhebungen des Herzens zu Gott in einer Reihe von Gesängen und merkwürdigen Gebeten. 2te verbesserte und vermehrte Auflage. Mit Titeltupfer und Bignetten. Pestpap. 1 Thlr. 16 Gr. weiß Druckpap. 1 Thlr. 4 Gr. ordin. Pap. 13 Gr.

Thilentinus, Dr. M. S., medizinische und chirurgische Bemerkungen. 2 Theile. gr. 8. 5 Thlr.

Bömel, Prof. Th., Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen in das Griechische. 8. 16 Gr.

Boigt, Prof. J. S., Grundzüge einer Naturgeschichte, als Geschichte der Entstehung und weiteren Ausbildung der Naturkörper. gr. 8. Mit 5 Kupfertafeln. 3 Thlr.

Warden, W., Napoleon Buonaparte auf St. Helena, oder Briefe, geschrieben am Bord des britischen Schiffes Northumberland und aus St. Helena. 8. brosch. 20 Gr.

Weissenbruch, J. W. J., das Ganze der Landwirtschaft. 4 Theile. 8. 6 Thlr. 14 Gr.